

Mark
Sicherheit pünkt-
angebote nimmt
Bl. entgegen.

arter
slose

bei
Marktplatz.
0 000 M.
4. Februar.

erein.

roffen:

linge

ahnbürste
Bilodent-Zahn-
es Instrument
den Reinigung
Hartmann,

ee

Sorten, roh
gebrannt,

Serva.

arter

slose

Februar.

Odermatt,
offstraße.

Blatte liegt
na Geschwister

getroffen:

unge
inse

Pfg.

r.

lügel

anfalt in
niklos.

hnen

an bis
Stück.

rden

das Stück.

hner.

& Cie.

Calw.

C. U.

3. (4 Uhr
E.



Nr. 25. (Erstes Blatt.) Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Vorgabe 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resttagen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 31. Januar 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägertlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.50. Beleggeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden an die alsbaldige Vorlage der im letzten Vierteljahr aufgerechneten Quittungskarten, soweit solche noch nicht erfolgt ist, erinnert.

Calw, den 20. Januar 1914.

K. Versicherungsamt:
Amtmann Rippmann.

Ministerwechsel im Elsaß.

Amtlich ist bekanntgegeben, daß das elsäß-lothringische Ministerium zurücktreten wird. (Vgl. gestrige Nummer ds. Bl.) Man wird nun abzuwarten haben, welcher Kurs im Reichsland eingeschlagen werden wird, d. h. welche Nachfolger die scheidenden Männer ersetzen sollen. So gut wie sicher soll sein, daß der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Molitor, Mitglied der Ersten Kammer, für den Unterstaatssekretär Petri komme. Politisch noch unbeschrieben, wird Herr Molitor aber nachgelagt, daß er Ernst und Sachlichkeit in seinem Beamtenberuf hochgehalten habe. Vermutet wird, daß der Colmarer Bezirkspräsident v. Puttkamer gleichfalls ins Ministerium einziehe. Diesen Mann schätzte der Kaiser persönlich sehr, was allerdings kein Anhaltspunkt dafür ist, daß v. Puttkamer auch der richtige Mann für den hier in Frage kommenden brenzlichen Platz ist.

Staatssekretär Jörn v. Bulach ist 1851 in Straßburg geboren und gehört seit 1895 zur elsäß-lothringischen Regierung. Er saß schon zweimal im Reichstag, wurde 1903 Geheimer Rat und 1908 Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, der Nachfolger v. Koellers. Hatte seine 1895 erfolgte Berufung zum Unterstaatssekretär für die landwirtschaftliche Verwaltung zum Teil wenigstens ihren Grund in den vorzüglichen fachmännischen Kenntnissen des Freiherrn Jörn v. Bulach, so hatte seine Ernennung zum Staatssekretär rein politische Bedeutung. Sie wurde denn auch in den Reichslanden fast allgemein sehr freudig aufgenommen. Ein Bruder des Staatssekretärs, der übrigens seit 1908 auch Schloßhauptmann der Hohkönigsburg ist, ist der Weichbischhof von Straßburg, Frhr. Hugo Jörn v. Bulach, der mit zu den Unterzeichnern der kürzlich in der Ersten Kammer der Reichslande angenommenen Resolution gegen die Regierung gehört.

Auf den Weggang des Unterstaatssekretärs M a n d e l wartete man schon anlässlich der Beendigung der Verfassungsreform. Er stammt aus Bayern, war im Ausmarsch und ist 62 Jahre alt. Seine bayrische, an sich vielleicht sehr nützliche Eigentümlichkeit, die Wurschtigkeit, hat ihm seine Stellung Krone und Parlament gegenüber oft erschwert. Aber seine Kenntnis und sein Fleiß war bei beiden Faktoren hochgeschätzt. — Auch Dr. Petri ist ein Elsässer. Sein Heimatort ist Buxweiler. Mit Jörn von Bulach eng befreundet, kandidierte er 1887 für Straßburg für den Reichstag und wurde gewählt. 1893 unterlag er Bebel. Er kam als Unterstaatssekretär ins reichsländische Ministerium. Damals sah man in ihm einen Mann, der bestrebt war, frei von dem Protektortum vieler Elsaß-Lothringer, positiv für den Anschluß Elsaß-Lothringens an das Deutsche Reich zu arbeiten. Der dritte Unterstaatssekretär im reichsländischen Ministerium ist der bisher weniger hervorgetretene Vorstand der Finanzabteilung Wilhelm Köhler. Neben Frhrn. Jörn v. Bulach und Dr. Petri ist er seit 1911 ordentlicher Bevollmächtigter zum Bundesrat für Elsaß-Lothringen.

Den Statthalter, Grafen v. Wedel verliert man im Reichslande selbst ungerne. Daß seine Gemahlin Wetterle einmal mit einem Rosenstrauch bedachte, war selbstverständlich in jeder Hinsicht eine politisch höchst unangebrachte Aufmerksamkeit. Aber der einstige Adjutant des alten Kaisers besaß Ernst, Pflichtgefühl und Deutschstum genug, seinen Posten für Kaiser und Reich würdig zu verwalten.

Leutnant v. Forstner hat gründlich aufgeräumt, er vermochte eine ganze Regierung aus den Angeln zu heben.

Die Norddeutsche weiß heute zu melden, daß sich der Statthalter bereit erklärte, noch einige Monate auf seinem Posten zu bleiben, um die Nachfolger des Staatssekretärs Frhrn. Jörn v. Bulach und andere aus ihren Ämtern scheidende Mitglieder der reichsländischen Regierung in die Geschäfte einzuführen. Frhr. Jörn v. Bulach dagegen wird nach seinem Rücktritt in die Erste Kammer berufen werden.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 31. Januar 1914.

Vom Rathaus.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Conz am Freitag nachmittag von 5 Uhr ab.

Die Tagesordnung war nicht besonders umfangreich. Ueber die Verhandlungen über einen Rechtsstreit hinweg gelangte die Beratung zu einem Schreiben der K. Eisenbahninspektion an den Gemeinderat wegen Sicherung des Eisenbahnbetriebs gegen die Gefährdung durch Holzfällen. Beim Fällen von Holz aus Stammheimer Waldungen sind Stämme auf das Bahngleis gerutscht, wodurch die Sicherheit der Eisenbahnzüge sehr gefährdet war. Dieses Vorkommnis gab der K. Eisenbahninspektion Veranlassung, an die in Betracht kommenden Waldbesitzer mit einer Reihe der Sicherheit des Eisenbahnbetriebs dienenden Bestimmungen zur Unterschrift heranzutreten, nach denen sich diese Waldbesitzer beim Holzfällen zu richten hätten. Auch die Stadt soll unterschreiben. In den Bedingungen sind aber u. a. auch die enthalten, daß die Holzfallarbeiten ausschließlich während der trockenen Jahreszeit vorzunehmen, eine besondere Ueberwachung durch die Stadtgemeinde einzurichten und ein bestimmter Abfuhrtermin einzuhalten seien. Auf diese Bindungen kann sich die Stadt nicht einlassen. Ihr würden dadurch die Abfuhrmöglichkeiten für das städtische Holz sehr erschwert, weil die Käufer und Fuhrleute sich nicht gerade nach diesen Terminen richten würden. Zudem wurde bis jetzt beim Holzfällen, Lagern und Abführen, soweit es die städtischen Waldungen angeht, nach der staatlichen Holzhaueordnung verfahren, in welcher genügende Schutzbestimmungen auch für den Eisenbahnbetrieb enthalten sind, und sich mit den in der angeführten Vorlage verlangten Schutzmaßnahmen in verschiedenen Punkten decken. So wurde vom Beginn und vom Ende der Holzfallarbeiten der Bahnwärter jeweils benachrichtigt — jedenfalls sind die erforderlichen und notwendigen Sicherungsvorkehrungen von der Stadt schon bisher beobachtet worden. Der Gemeinderat unterschrieb daher die Bedingungen nicht. — Da die Armaturenwerke in Kaiserslautern zu der ihnen für die Legung der Gasleitung in Hirsau übertragene Armaturenlieferung bedeutende Zuschläge erheben wollen und sich das betr. Angebot dadurch um 150 M. erhöhen würde, wird die Armaturenlieferung an Tiefbauunternehmer Gust. Köhler hier zugeschlagen, der mit seiner früher eingereichten Forderung heruntergegangen ist. — Pfannkuch u. Co. erhielt vom Bezirksrat die Erlaubnis zum Kleinverkauf von Brantwein in Flaschen. — Die Gesamtausgaben für den Waldbetrieb der Stadt haben im Jahre 1912 betragen insgesamt 12 108 M. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 46 837,28 M. Im Durchschnitt betragen die Ausgaben sonst 8—9 000 M.; in die Rechnung von 1912 wurden aber die Auslagen für den Wegbau im Aktweg aufgenommen, daher die höhere Ausgabensumme. Der Reinertrag besteht somit aus 34 728 Mark und bleibt um 762 M. hinter dem Voranschlag zurück. — Die Stadtpflege soll auf ihr Gesuch hin vorübergehend einen weiteren Gehilfen erhalten. — Roks wurde von der Stadt im Jahr 1913 verkauft für 15 945,30 M., einschließlich aller Neben-

erzeugnisse. Vom städtischen Gaswerk wurden 1912 für 13 590,46 M. Installationen, Wasserleitungen usw. ausgeführt, beim städt. Elektrizitätswerk betragen die für Installationsarbeiten ausgestellten Rechnungen 14 926,27 M. Der Vorsitzende bemerkt mit besonderer Befriedigung die außerordentlich günstigen Ergebnisse aus dem Elektrizitätswerk. — Schluß der Sitzung nach 1/8 Uhr.

Die Stiftungen auf dem städtischen Krankenhaus.

In der gestrigen Gemeinderatssitzung erklärte Stadtschultheiß Conz außerhalb der Tagesordnung beiläufig, daß voraussichtlich in der nächsten Woche von den bürgerlichen Kollegien die Entscheidung über die Bauplanfrage des Realprogymnasiums getroffen werden könne, vorausgesetzt, daß ihm bis dahin noch zu erwartendes Material zugehe. Mit dieser Mitteilung führte das Gespräch auf die Zeitungsunterhaltungen über diese Angelegenheit und damit auch auf die im letzten Sprechsaalartikel aufgeworfene Frage nach dem Sinn und Zweck der auf dem städtischen Krankenhaus ruhenden Stiftungen. Der Stadtvorstand stellte dabei fest, daß diese Stiftungen, von denen so viel geredet werde, reine Hausbaubeiträge, keine Stiftungen, die ihre Wirkung bis auf spätere Zeit ausübten, seien. Wenn der Zweck des Hauses erledigt sei, seien auch die Stiftungen hinfällig. Von ihnen allein könne man so wenig die Belassung des städt. Krankenhauses auf dem seitherigen Platz abhängig machen, wie etwa die des neuen Bezirkskrankenhauses von der Stiftung einer Zimmereinrichtung. In der Stiftungsurkunde zum alten Krankenhaus sei gar nichts von derartigen Bedingungen enthalten. — Diese Mitteilung wurde mit großem Interesse aufgenommen.

Der gestirnte Himmel im Februar.

Die Sonne erhebt sich im Februar um 10 Grad in ihrer Mittagshöhe und steigert dadurch die Tagesdauer beträchtlich. Anfangs geht sie um 4.42 Uhr, Mitte des Monats um 5.08 Uhr und gegen Ende um 5.35 Uhr unter, wodurch fast eine Stunde im Laufe des Monats gewonnen wird. Am 28. Februar tritt die Sonne in das Zeichen der Fische. In der Nacht vom 24. auf 25. Februar ereignet sich eine ringförmige Sonnenfinsternis. Sie ist sichtbar an der Südspitze Südamerikas, in der südlichen Hälfte des Stillen Ozeans, in der südlichen Hälfte Neuseelands und in den südlichen Polarregionen. Der Mond zeigt sich in seinen Hauptlichtgestalten an folgenden Tagen: am 3. Febr. 1. Viertel, 10. Vollmond, 17. letztes Viertel, 25. Neumond. Von den Planeten ist der Merkur am 11. bis Ende des Monats abend bis zu 1/4 Stunden sichtbar, Venus und Jupiter bleiben unsichtbar, Mars geht in den ersten Tagen des Monats um die Morgendämmerung herum unter, ist aber am Ende des Monats immer noch 10 Stunden sichtbar. Saturn geht anfangs etwa 4, zuletzt 2 Stunden nach Mitternacht unter. Der Fixsternhimmel bietet im Südwestabschnitt die schönsten Sternbilder dar. Wir finden den prächtvollen Orion und den Sirius. Am Nordosthimmel tauchen Jungfrau, Kabe, Bootes mit dem hellen Arktur, die Krone mit der Gemma in den schönen Abendstunden auf. Die Zwillinge und der kleine Hund haben die günstigste Zeit ihrer Sichtbarkeit. Den großen Bären erblickt man den ganzen Abend am Nthimmel.

v. Eisenbahnwesen. Die neuen Vorfahrtszeichen auf den Strecken Stuttgart—Ulm und Untertürkheim—Kornwestheim wurden am 28. ds. Mts. in Betrieb genommen. — Dem Bahnpersonal wurde wiederholt eingeschärft, bei Kleinviehsendungen für genügende Luftzufuhr in die Wagen zu sorgen. — Nach einer Verfügung der Generaldirektion darf die rote Mütze im Dienste nur noch von den Aufsichtsbeamten sowie von den Fahrdienstleitern getragen werden, die zugleich Aufsichtsbeamte sind. Die in der Tragzeit befindlichen roten Mützen des Personals, das sie zufolge dieser Einschränkung nicht mehr tragen darf, müssen wieder abgeliefert werden.

kann. Das Rücktrittsrecht erlischt, wenn der Käufer nicht unverzüglich davon Gebrauch macht, nachdem der Verkäufer ihm angezeigt hat, daß er ganz oder teilweise nicht liefern kann.

§ 4. Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem 4. Nov. 1914 in Kraft. Der Reichszentraler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

4. Bekanntmachung über die Höchstpreise für Getreide und Kleie

(Reichs-Ges.-Bl. S. 462.)

§ 1. Der Preis für die Tonne inländischen Roggens darf im Großhandel nicht übersteigen in: Aachen 237, Berlin 220, Braunschweig 227, Bremen 231, Breslau 212, Bromberg 209, Danzig 212, Dortmund 235, Dresden 225, Duisburg 235, Emden 232, Erfurt 229, Frankfurt a. M. 235, Gleiwitz 218, Hamburg 228, Hannover 228, Kassel 231, Kiel 226, Köln 236, Königsberg i. Pr. 209, Leipzig 225, Magdeburg 224, Mannheim 236, München 237, Posen 210, Rostock 218, Saarbrücken 237, Schwerin i. M. 219, Stettin 216, Straßburg i. Elz. 237, Stuttgart 237, Zwickau 227 Mk.

§ 2. Beträgt das Gewicht des Hektoliters Roggen mehr als 70 Kilogramm, so steigt der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um eine Mark fünfzig Pfennig.

§ 3. In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorte) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen im § 1 genannten Ortes (Hauptort). Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenorts ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmend, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Liegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichszentralers erforderlich.

§ 4. Der Höchstpreis für die Tonne inländischen Weizens ist 40 Mk. höher (nicht 40,50 Mk., wie es anfänglich hieß) als der Höchstpreis für die Tonne Roggen (§§ 1 und 3). Beträgt das Gewicht des Hektoliters Weizen mehr als 25 Kilogramm, so steigt der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um eine Mark fünfzig Pfennig.

§ 5. Der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste, deren Hektolitergewicht nicht mehr als 68 Kilogramm beträgt, ist in den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen, sowie in Oldenburg, Braunschweig, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg zehn Mark, in dem rechtsrheinischen Bayern dreizehn Mark, andernorts fünfzehn Mark niedriger als der Höchstpreis für die Tonne Roggen (§§ 1 und 3).

§ 6. Ein nach den §§ 1 bis 5 in einem Orte bestehender Höchstpreis gilt für die Ware, die an diesem Orte abzunehmen ist.

§ 7. Als Großhändler im Sinne der §§ 1 bis 6 gilt insbesondere der Verkehr zwischen dem Erzeuger, dem Verarbeiter und dem Händler.

§ 8. Der Preis für den Doppelzentner Roggen- oder Weizenkleie darf beim Verkaufe durch den Hersteller dreizehn Mark nicht übersteigen. Diese Vorschrift gilt nicht für Futtermittel (Vollmehl, Rand, Grießkleie u. dgl.).

§ 9. Die Höchstpreise bleiben bis zum 1. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. jeden Monats bei Getreide um eine Mark fünfzig Pfennig für die Tonne, bei Kleie um fünf Pfennig für den Doppelzentner.

§ 10. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden. Sie schließen bei Getreide, aber nicht bei Kleie die Kosten der Verladung und des Transports bis zum Güterbahnhofe, bei Wassertransport bis zur Anlegestelle des Schiffes oder Rahnes des Abnahmeorts in sich.

§ 11. Diese Verordnung tritt am 4. November 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Ein deutscher Seesieg bei Chile. — Die Offensive am Kanal. — Die Neutralen gegen die englische Seeräuberpolitik.

Die Seeschlacht bei Chile.

Raum hatten wir die erstaunliche Meldung von einem kühnen Angriff der deutschen Flotte auf die englische Küste erhalten, da meldet uns der Draht schon wieder einen Sieg unserer heldenmütigen Marine. Die letzten Wochen haben ein glänzendes Zeugnis dafür abgelegt, daß unsere Flotte von derselben Tatkraft und derselben todesmutigen Tapferkeit besetzt ist, wie unser Landheer. Dazu kommt, daß die Organisation des Seekrieges bisher großartig funktioniert hat, und Führung und Kampffähigkeit eine Ueberlegenheit der deutschen Flotte zeigen, die alle Erwartungen weit übertrifft.

Auch in diesem Falle haben unsere Gegner also eine falsche Rechnung aufgestellt.

(W.T.B.) Berlin, 6. Nov. Nach Meldung des amtlichen englischen Pressebureaus ist am 1. Nov. durch unser Kreuzergeschwader in der Nähe der chilenischen Küste der englische Panzerkreuzer „Monmouth“ vernichtet, der Panzerkreuzer „Good Hope“ schwer beschädigt worden. Der kleine Kreuzer „Glasgow“ ist schwer beschädigt entkommen.

Auf deutscher Seite waren beteiligt S. M. große Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und S. M. kleine Kreuzer „Nürnberg“, „Leipzig“ und „Dresden“. Unsere Schiffe haben anscheinend nicht gelitten.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs: Behnte.

Der Verlauf der Seeschlacht.

London, 6. Nov. Die „Times“ erhalten folgenden Bericht über die Seeschlacht bei Chile:

Vier deutsche Kreuzer, darunter „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, griffen am Sonntag die englischen Kreuzer „Good Hope“, „Monmouth“, „Glasgow“ und „Orlando“ bei Eintritt der Nacht in der Nähe der Insel Santa Maria an. Der Kampf dauerte mehr als eine Stunde. „Good Hope“ wurde derart beschädigt, daß er gezwungen war, unter dem Schutz der Dunkelheit zu fliehen. „Monmouth“ versuchte zu fliehen, wurde aber von einem kleinen deutschen Kreuzer verfolgt und sank, nachdem er einige Treffer erhalten hatte. Unglücklicherweise machte das stürmische Wetter eine Benutzung der Boote unmöglich. Man glaubt, daß „Glasgow“ und „Orlando“ beschädigt wurden. Es gelang ihnen aber dank ihrer großen Schnelligkeit, in der Dunkelheit zu entkommen. Die deutschen Schiffe erlitten keine schweren Beschädigungen. Zwei Mann von der Gneisenau wurden leicht verwundet. Es wird angenommen, daß die ganze Besatzung des „Monmouth“ umgekommen ist. Die deutschen Offiziere erkennen einstimmig den Mut der Besatzung des „Monmouth“ an, der noch in dem Moment des Untergangs versuchte, das deutsche Schiff zum Sinken zu bringen.

Die „Times“ melden weiter: Der Panzerkreuzer „Good Hope“ fuhr, als er zuletzt gesehen wurde, mit Vollampf nach der Küste. Man glaubt, daß er in sinkendem Zustand auf die Klippen auffuhr und hofft, daß die Offiziere und die Mannschaften sich retten konnten. Die britischen Schiffe waren am Sonntag ausgelaufen, um auf die deutschen Schiffe Jagd zu machen. Die deutschen Schiffe eröffneten das Feuer und es scheint, daß die britischen Schiffe gar nicht in gute Schußweite kamen. „Monmouth“ setzte den Kampf fort, bis der Schiffskörper durchlöchert war, stürzte dann um, lag einen Augenblick kieloben und

sank dann. Die deutschen Schiffe griffen sodann die „Good Hope“ an. Die schweren Geschütze der beiden deutschen Panzerkreuzer feuerten bewundernswert genau. Flammen schlugen bei der „Good Hope“ aus zahlreichen Stellen empor. Ihr Oberbau wurde weggeschossen, die Geschütze kampfunfähig gemacht. „Good Hope“ wendete schließlich und fuhr nach der Küste, während das Wasser in den Schiffsrumpf eindrang. Es war erkennbar, daß „Good Hope“ unterging. „Glasgow“ wurde ebenfalls stark beschädigt und flüchtete nach Coronel. „Gneisenau“, „Scharnhorst“ und „Nürnberg“, die sich noch in Valparaiso befinden und wenig Schaden aufweisen, fahren heute ab. Es wird berichtet, daß sich die „Leipzig“, die „Dresden“ und vier bewaffnete Transportschiffe außerhalb des Hafens befinden.

Weitere Einzelheiten.

Zürich, 6. Nov. Der Korrespondent des „New-York Herald“ berichtet, wie an den „Tag“ von hier depechiert wird, über das Seegefecht bei Santa Maria, etwa 60 Meilen von dem Hafen Coronel entfernt, noch folgendes: Man glaubt, daß die deutschen Kriegsschiffe auf dem Meere hielten, während ihnen vom Lande aus die Stellung der englischen Schiffe signalisiert wurde (!). Als die englischen Kreuzer am Sonntag den Hafen verließen, um sich auf die Jagd auf den Gegner zu begeben, näherten sich „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und eröffneten das Feuer. Die deutschen Geschütze sollen von größerer Tragweite gewesen sein, als die englischen. Das Feuer wurde von den deutschen Schiffen auf 9000 Meter Entfernung eröffnet, in einer Entfernung, in der das Feuer der Engländer unwirksam blieb. Als der „Monmouth“ sich auf die wirksamere Entfernung von 6000 Metern genähert hatte, war er bereits so schwer beschädigt, daß er bald darauf kenterte.

Das Feuer der deutschen Kreuzer war außerordentlich gut gezielt. Die Schüsse trafen ausnahmslos ihr Ziel. Als der „Monmouth“ versank, näherten sich „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ der „Good Hope“. Diese war viel stärker als der kleine Kreuzer „Glasgow“. „Gneisenau“ und „Scharnhorst“ konnten mit 16 großen Geschützen feuern, „Good Hope“ hatte aber nur noch zwei Kanonen, die das Feuer der Deutschen erwidern konnten. Auch dieses Schiff wurde schwer getroffen, und bald mußte es mit Feuer an Bord, das an mehr als zwölf Stellen ausgebrochen war, gegen die Küste flüchten. Der Kreuzer wurde von den Deutschen bis zur Grenze der neutralen Küstenzone verfolgt, und es ist unbekannt, ob er gesunken oder auf die Klippen aufgelaufen ist. Auch die „Glasgow“ wurde beschädigt, konnte jedoch flüchten. Die deutschen Kreuzer hatten keine Verluste. Anscheinend hat an dem Gefechte auch der britische Hilfskreuzer „Orlando“ teilgenommen, dem es aber gelang, zu entfliehen.

Englisch Blätter erfahren aus Valparaiso: Das deutsche Geschwader stand unter dem Befehle des Admirals v. Spree. Das Gefecht hat etwa 1 Stunde vor Sonnenuntergang stattgefunden. Auf der „Good Hope“ fand eine Explosion zwischen den Schornsteinen statt. „Monmouth“ ist gesunken, nachdem er mehrere Schüsse abgefeuert hatte. Er versuchte noch im Sinken, einen deutschen Kreuzer zu rammen, was ihm aber nicht gelang. Der deutsche Admiral brachte den chilenischen Behörden telegraphisch sein Bedauern zum Ausdruck, daß es ihm bei dem stürmischen Wetter un-

möglich sei, Boote auszusenden, um zum Rettungswerke der Schiffbrüchigen zu schreiten.

Unsere Erfolge im Westen.

Der gestrige Tagesbericht unseres Großen Generalstabs meldet die Ergreifung der Offensive nordwestlich und südwestlich Yperns. Das bedeutet nichts mehr und nichts weniger, als daß die Einschließung der englisch-belgischen Armee, die Ypern verteidigt, ihrem Ende entgegengeht. Es wird wohl also nicht mehr lange dauern, bis die Deutschen den Feind in den Kanal gedrängt haben. Auch aus den anderen Teilen des westlichen Kriegsschauplatzes werden gute Fortschritte gemeldet. Unsere Sache geht also entgegen den französischen Lügenmeldungen doch vorwärts.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 6. Nov., vor-mittags. Unsere Offensive nordwestlich und südwestlich Ypern macht gute Fortschritte.

Auch bei La Bassée nördlich Arras und in den Argonnen wurde Boden gewonnen.

Unter schweren Verlusten für die Franzosen eroberten unsere Truppen den wichtigen Stützpunkt Bois-Brule südöstlich Saint Mihiel.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Die englische Presse und die Kämpfe um den Kanal.

(W.T.B.) London, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Times“ schreiben: Wir müssen im Ernste die Aufmerksamkeit der Nation auf die furchtbaren Anstrengungen lenken, die der in Flandern fortdauernde Kampf von unseren Truppen fordert, die bereits durch das aufopfernde Ringen an der Aisne schwer auf die Probe gestellt worden sind. Die schwierige Aufgabe, sie nach der belgisch-französischen Grenze zu verlegen, wurde uns durch die Erkenntnis aufgezungen, daß die Deutschen ungeheure Verstärkungen dorthin brachten. Um dieser frischen Armee zu begegnen, mußten wir bereits auf die im Felde befindlichen Kräfte zurückzugreifen, die durch aus England kommende Truppen ergänzt wurden. Die neuen deutschen Truppen sind, was Führung und Ausbildung anbetrifft, den Eliteregimentern, mit denen wir zu kämpfen hatten, nicht ebenbürtig. Aber ihr Mut ist über jedes Lob erhaben und nahezu übermenschlich. Wie ein aus dem Hauptquartier berichtender Augenzeuge sagt, brachten wir ihnen schwere Verluste bei, aber sie waren bisher im Stande, die Lücken in ihren Reihen auszufüllen, und wir erlitten selbst auch schwere Verluste. Wir beginnen zu erfahren, wie schwer unsere Verluste waren. Die Verlustliste spricht für sich selbst und sie ist notwendigerweise noch unvollständig. Wie lange werden wir im Stande sein, die Lücken in unseren Reihen auszufüllen und unsere Angriffe zu erneuern. Davon hängt alles ab. Menschen können nicht endlos in Schützengraben dem Hagel der Kugeln und Granaten, der Kälte und den Entbehrungen ausgesetzt bleiben, auch Unverwundete müssen zeitweilig abgelöst werden, um kampffähig zu bleiben. Das Blatt äußert sodann seine Befriedigung darüber, daß die englische Nation aufzuwachen beginne, und nicht nur die Schwere des gegenwärtigen Kampfes, sondern auch

die Bedeutung der Folgen erkenne. Dieser Kampf sei der größte, den England jemals geführt habe, von seinem Ausgange hänge alles ab. — Auch „Daily Chronicle“ und „Manchester Guardian“ betonen in Leitartikeln die Notwendigkeit einer schnelleren Vermehrung des Heeres.

Das englische Hilfskorps.

Zürich, 5. Nov. Eine amtliche Veröffentlichung des englischen Generalstabes gibt, wie hierher gemeldet wird, bekannt, daß am 12. Oktober 80 000 Mann in Calais, Boulogne und anderen Orten gelandet worden seien. Der Bericht beklagt, daß die Franzosen an der Lys keinerlei Verteidigungsarbeiten angelegt hätten.

Die Lage im Osten.

(W.T.B.) Wien, 6. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ gibt eine zusammenfassende Darstellung der Vorgänge in Galizien und Rußisch-Polen, in der es heißt: Als in der ersten Hälfte des Oktober die neue Vorwärtsbewegung der österreichisch-ungarischen Armeen für die Russen überraschend begann, hatten 5 russische Korps Pryemysl eingeschlossen. Die russischen Hauptkräfte waren in nördlicher Vorschübung gegen Deutschland. Infolge des überraschenden Angriffs der österreichisch-ungarischen Armee und einer über Schlesien vorgeschobenen neuen deutschen Ostarmee wurden die Russen gezwungen, sich bereits hinter der Weichselinie zu entwickeln, und wurden über die Sanlinie zurückgeworfen. So entstand der noch heute fortwährende Stellungskampf, in dessen Verlauf der rechte österreichisch-ungarische Flügel über Starj-Sambor vorwärts kam. Da die Armeen Hindenburg und Danck vor immer neuen russischen Korps in Rußisch-Polen auswichen, wurde die russische Armee von ihrem geplanten Hauptangriff gegen Deutschlands Ostgrenze abgedrängt und mit allen Kräften an die von uns bestimmte Front gebunden.

Eine halbe Million Kriegsgefangene.

(W.T.B.) Berlin, 6. Nov. Bis zum 1. Nov. waren in den Gefangenenlagern, Lazaretten u.s.w. nach den dienstlichen Meldungen untergebracht: Franzosen 3138 Offiziere und 188 618 Mannschaften, Russen 3121 bzw. 186 779, Belgier 537 bzw. 34 907, Engländer 417 bzw. 15 730, zusammen 7213 Offiziere und 426 034 Mannschaften. Die Kriegsgefangenen, die sich noch auf dem Transport nach den Lagern befinden, sind hierbei nicht mitgezählt.

Die Vergeltungsmaßregeln gegen England.

(W.T.B.) Berlin, 6. Nov. Zu der Festnahme der in Deutschland befindlichen Engländer schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Behandlung der Reichsangehörigen in den feindlichen Ländern ist von Ausbruch des Krieges an der Regierung ein Gegenstand wärmster Fürsorge gewesen. Die Verfolgung jeder in greifbarer Form zur Kenntnis gekommenen Beschwerde war amtlich eingeleitet, bevor in der Öffentlichkeit die Klagen über schlechte Behandlung von Deutschen im Feindesland, besonders in England, sich häuften. Nach der amtlichen Untersuchung, bei der wir uns der Vermittlung neutraler Mächte bedienen mußten, stellten sich manche Fälle nicht in allen Umständen so dar, wie in den Schilderungen der Presse. In Einzelheiten sind zweifellos den Beschwerdenuntersuchern hin und wieder auch Uebertreibungen unterlaufen. Was aber als Ergebnis amtlicher Feststellungen übrig bleibt, ist so schwerwiegend, daß vor allem gegenüber England Vergeltungsmaßregeln gerechtfertigt und notwendig sind. Das Nähere darüber wird an anderer Stelle mitgeteilt. Diese Maßregeln sind nicht darauf berechnet, mit unseren Gegnern einen Wettstreit in der Brutalität gegen feindliche Staatsangehörige zu eröffnen. Mutwillige Grausamkeiten gegen Deutsche waren den Engländern im großen und ganzen nicht nachzuweisen, doch sind ganz unnötige und unwürdige Härten vorgekommen, wie sie mindestens ohne Fahrlässigkeit von Beauftragten der britischen Behörden nicht möglich gewesen wären. Vollkommene Genugtuung dafür können wir nicht suchen in der Sache an Unschuldigen, nicht in einem Schriftwechsel mit neutraler Unterstützung und nicht durch einen Schiedsspruch. Die Dinge gehören mit zu der verstoßenen Ueberhebung, mit der sich England gegen alles, was Deutsch ist, verjündigt und wir müssen sie einziehen in die Abrechnung, die wir gegen das auf seine Unangreifbarkeit pochende Inselvolk durchzuführen entschlossen sind.

Die Türkei und der Krieg.

(W.T.B.) Berlin. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Konstantinopel: Die russische Flotte hat gestern früh zwei Stunden lang Roslu und Suguldu beschossen. In letzterem Ort wurde die französische Kirche, sowie das französische Konsulat beschädigt.

(W.T.B.) Berlin. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Konstantinopel berichtet: An der Küste des

Roten Meeres bei Akaba unternahmen die Engländer einen zweiten Landungsversuch. Sie wurden aber von türkischer Gendarmerie und dort eingeseßenen Stämmen zurückgeschlagen.

Türkisch-russisches Kavalleriegefecht.

Konstantinopel, 5. Nov. Gestern hatte unsere heldenmütige Kavallerie ein Gefecht mit russischer Kavallerie, die geschlagen wurde und sich zurückziehen mußte. Unsere Kavalleriedivisionen bedrohen die Nachhut der feindlichen Armee.

Die türkische Flotte an der Arbeit.

Mailand, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Der Secolo meldet aus Bukarest: Ein türkischer Kreuzer bohrte bei Sebastol den russischen Dampfer Großfürst in den Grund. Die Mannschaften und die Fahrgäste wurden gerettet. Sie wurden nach Konstantinopel gebracht. Wahrscheinlich ist auch das Schiff Jerusalem in den Grund gebohrt worden, da es seit Sonntag auf Funkenrufe nicht mehr antwortet.

Die Türkei und Italien.

Rom, 6. Nov. (Priv.-Tel. Ctr. Ztt.) Der türkische Botschafter Naby Bey hatte gestern mit Sallandra eine längere Unterredung über die italienischen Interessen in der neuen Orientkrisis. Die Besprechungen, die eine völlige Klärung des Verhältnisses zwischen Italien und der Türkei bezwecken, werden jetzt, nach der Bildung des neuen Ministeriums, einen raschen und, wie anzunehmen ist, günstigen Abschluß finden.

Die Neutralen und Englands Seeräuberpolitik.

Das Vorgehen Englands zur See, die fortwährende Belästigung neutraler Schiffe, die Wegnahme angeblicher Kontrebande, und nicht zuletzt die Sperren der Nordsee hat in den davon betroffenen neutralen Staaten begreiflicherweise große Aufregung und Entrüstung hervorgerufen. Die amerikanische Regierung hat bereits sehr energische Vorstellungen in London erheben lassen, und jetzt beginnen sich auch die kleineren neutralen Staaten, namentlich die skandinavischen Länder, gegen die englische Willkür zu regen. Aus Christiania sind Zeitungsberichte hier eingetroffen, daß die Mißstimmung unter den Norwegern von Tag zu Tag wächst. Man spricht von unerhörten Uebergriffen gegen das internationale Völkerrecht. Der Verein norwegischer Schiffsreederei hat eine Eingabe an das norwegische Ministerium des Meßern dagegen gerichtet, daß englische Kriegsschiffe neutrale Handelsschiffe mit Ladungen für Skandinavien völkerrechtswidrig in den englischen Hafen einbringen; sie verlangen Schadenersatz für die dadurch entstandenen Verluste von England. Aber bisher hat dieser Protest der skandinavischen Länder bei den Engländern nur geringen Eindruck gemacht. Diese verfolgen mit aller Brutalität das Ziel, Deutschland auszuhungern und von dem Weltverkehr abzuschneiden, und wenn darüber auch die Neutralen wirtschaftlich zu Grunde gerichtet werden. Nun schlägt das „Stockholms Dagblad“ ein anderes Mittel vor, um gegen die englische Willkür aufzukommen. Das Blatt meint nämlich, daß es ernsthafte Beachtung finden werde, wenn die meist interessierten Länder wie die Vereinigten Staaten, Italien, Spanien, Holland, Dänemark, Norwegen und Schweden alle gemeinsam oder jeder für sich eine Erklärung abgeben, daß sie für ihren Teil ihre Neutralität bewahren und ein Festhalten der Seekriegsbestimmungen der Londoner Deklaration vom 26. Februar 1909 verlangen.

Deutsche Flieger an der englischen Küste.

Kassel, 6. Nov. Der erste deutsche Flieger, der in diesem Kriege den Kanal überflogen hat, ist laut Bericht an den „Localanzeiger“, der aus Kassel stammende Referendar und Fliegerleutnant Caspar. Er hat an seine in Cassel lebenden Eltern eine ausführliche Beschreibung seines Fluges gesandt, der bei ziemlich starkem Winde vorgenommen wurde und ausgezeichnet glückte. Es wurden fünfzehn Bomben in Dover geworfen. Diese hätten, soweit der beobachtende Offizier, Leutnant K o o s, feststellen konnte, an den Küstengebieten erheblichen Schaden angerichtet. Dann ist der Flieger, der sich in sehr großer Höhe hielt, wieder glücklich auf belgischem Boden gelandet.

Unsere heldenmütige Tsingtaubefatzung.

Tokio, 5. Nov. (Nicht amtlich.) Die Beschließung Tsingtaus wird laut einer amtlichen Meldung energisch fortgesetzt. Die Deutschen haben in der Nacht zum 3. November einen Ausfall unternommen. Der Nikado wird also wohl noch eine Zeit lang warten müssen. Vielleicht hat er noch einmal einen „Namenstag“.

Tokio, 6. Nov. (Nicht amtlich. — Reuter.) Amtlich: Vor Tsingtau belagerten sich die englischen

Verluste auf 2 Tote und 8 Verwundete, darunter 2 Majore, die der Japaner auf 22 Tote und 878 Verwundete. Die Beschließung dauert an. Flugzeuge werfen Bomben und Flugblätter herab, worin den Einwohnern geraten wird, an den militärischen Operationen nicht teilzunehmen.

Bulgarien bereitet sich vor.

(W.T.B.) Sofia, 6. Nov. Der Kriegsminister traf Verfügungen zur stufenweisen Einberufung von 6 Klassen Reservisten in 6 aufeinanderfolgenden Abteilungen für je eine Übungsperiode, nach deren Beendigung die Reservisten beurlaubt werden sollen.

Russische Vorschläge an Bulgarien.

Wien, 6. Nov. Der russische Gesandte in Sofia hat, wie der „Nationalzeitung“ berichtet wird, der bulgarischen Regierung den Abschluß eines serbisch-bulgarischen Defensivbündnisses vorgeschlagen. Dieses Bündnis soll nach russischer Auffassung sowohl gegen Oesterreich-Ungarn als auch gegen die Türkei gerichtet sein. Die russische Regierung verpflichtet sich, für den Fall des Zustandekommens dieses Bündnisses, Bulgarien nach dem allgemeinen Friedensschlusse durch mazedonisches Gebiet zu entschädigen, und gewährleistet die Rückgabe des im Bukarester Frieden an Rumänien abgetretenen Dobrudja-Streifens. Die bulgarische Regierung hat diesen Vorschlag als unvereinbar mit ihrer Würde zurückgewiesen und die rumänische Regierung von dem russischen Anerbieten bezüglich der Dobrudja in Kenntnis gesetzt. Gegenwärtig findet ein lebhafter Meinungs-austausch zwischen Sofia und Bukarest statt.

Eine Tagung des Reichstags.

(W.T.B.) Berlin, 6. Nov. Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Delbrück, hatte in den letzten Tagen mit den Vorsitzenden sämtlicher Fraktionen des Reichstages eingehende Besprechungen über die dem Reichstag nach Ablauf der Vertagung zu machenden Vorlagen. Bei einer gemeinsamen Beratung, an der mit dem Präsidenten des Reichstages Vertreter aller Fraktionen und Gruppen teilnahmen, wurde ein Einverständnis darüber erzielt, daß die erste Sitzung des Reichstages nach der Vertagung am 2. Dezember stattfinden soll, und daß auf Einladung des Vorsitzenden der Budgetkommission der vorigen Session am Tage vorher in einer freien Kommission, an der auch die in der Budgetkommission sonst nicht vertretenen kleineren Parteien und Gruppen beteiligt sein sollen, eine Vorberatung der dem Reichstag möglichst bald zuzustellenden Vorlagen erfolgen soll. (Amtlich.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. November 1914.

Das eiserne Kreuz.

Das eiserne Kreuz II. Klasse hat erhalten der Unteroffizier der Landwehr des Infanterieregiments Nr. 119 Gauß aus Calw.

Warme Sachen für das XIII. Armeekorps.

In der Paketwoche vom 19. bis 26. Okt. wurde in Frankfurt und in Darmstadt je ein Sonderzug formiert, der mit Begleitpersonal versehen war und die Pakete für das aktive 13. (würtemberg.) Armeekorps bis an das Etappenende brachte. Von den Etappenstationen im Felde sind die Sendungen sofort durch Kraftwagen an die Regimenter in Front gebracht worden. Der Chef des Stabes des 13. Armeekorps hat, laut Frankf. Zeitung, erklärt, daß die Truppen nunmehr hinreichend mit warmen Sachen versorgt seien.

Die wirtschaftliche Lage Badens.

(W.T.B.) Karlsruhe, 5. Nov. In der Sitzung des Landständischen Ausschusses, der unter dem Vorsitz des Prinzen Max von Baden tagte, gab Finanzminister Dr. Rheinholdt einen eingehenden Bericht über den Stand der badischen Finanzen und die Einwirkung des Krieges auf sie. Es wurde festgestellt, daß, wenn auch die Wirkungen des Krieges nicht spurlos an den badischen Finanzen vorüber gegangen seien, sich doch das ganze Finanzwesen als so gesund erwiesen habe, daß man hoffen dürfe, Baden werde ohne allzu schwere Schädigung aus dem Kriege hervorgehen. Die Lage der Landwirtschaft wurde als sehr günstig bezeichnet, aber auch die Arbeitslosigkeit in der Industrie habe lange nicht den Umfang angenommen, wie man erst befürchten mußte. Die ganze wirtschaftliche Lage habe sich gegen den August wesentlich gebessert, was auch in den steigenden Erträgen des Güterverkehrs zum Ausdruck komme.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Gottesdienste.

Werktags hl. Messe täglich um 7^{1/2} Uhr, Mittwoch um 8 Uhr; Freitag Lazarettgottesdienst 7^{1/4} Uhr, Kriegsbefestigung Freitag Abend 6 Uhr.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privatnachrichten.

K. Amtsgericht Calw.

Die Reihenfolge, in welcher die für das Jahre 1915 gewählten

Schöffen

an den einzelnen ordentlichen Sitzungstagen Dienst zu leisten haben, wird durch Auslosung in der am

Donnerstag, 12. November 1914, vormittags 9 Uhr, stattfindenden öffentlichen Sitzung des K. Amtsgerichts bestimmt werden.
Den 5. November 1914.

Amtsrichter:
Frion.

Bekanntmachung betr. Abhaltung des Vieh- und Schweinemarkts.

Der Vieh- und Schweinemarkt wird am 11. ds. Mts.

wenn die Maul- und Klauenseuche nicht weiter um sich greift, abgehalten.

Das K. Oberamt hat folgende Vorsichtsmaßnahmen angeordnet:

1. In Privatställen ist der Handel vor, während und nach dem Markt strengstens verboten,
2. das Händlervieh ist auf dem Marktplatz gesondert aufzustellen,
3. zugelassen zum Markt ist Vieh von der Gäuseite und aus den Orten des Kirchspiels Neubulach, aus Leinach, Javelstein, Sonnenhardt, Kötenbach, Würzbach, Alburg, Alzenberg, Oberkollbach, Oberreichenbach, Hirsau und Liebenzell.

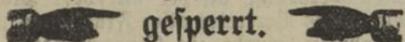
Calw, den 7. November 1914.

Stadtschultheißenamt:
J. B. Braun.

Die

Badstraße

ist vom Montag, den 9. November ab wegen Pflasterarbeiten bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr



gesperrt.

Calw, den 6. November 1914.

Stadtschultheißenamt:
J. B. Braun.

Für Zahnleidende!

Habe mich in

Bad Liebenzell

niedergelassen und wohne Fürberstraße (Neubau Schaible)

J. Lück, Dentist.

Gewissenhafte schonendste Behandlung. 25jähr. Fachtätigkeit.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Buzen v. Defen und Herden**

und sichert pünktliche Bedienung zu Hochachtungsvoll
Karl Schlienz, Bahnhofsstr. 411.

Siedichfür.

Unterzeichneter setzt ein gutes

Zugpferd,
Braunfute, 10 bis 12 Jahre alt, unter Garantie dem Verkauf aus
J. Reger.

Breitenberg.

Am Montag, den 9. Novbr., mittags 1 Uhr, verkauft reine

Milch-Schweine.
Gottlieb Kentscher.

Unterreichenbach.

Setze meine 6 bis 7 Wochen alte starke

Milchschweine
dem Verkauf aus.

W. Mast, Milchhändler.

Unterhangstett.

Zwei **Mutter Schweine,**

eins mit Jungen und ein 14 Wochen trächtiges, setzt dem Verkauf aus

Ulrich Seeger.

Lüthenhardt.

Eine alt. Kuh samt Kalb hat zu verkaufen
Martin Bürkle.

Wäsche

zum waschen und flicken

wird angenommen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Unterreichenbach, den 6. November 1914.

Statt besonderer Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber einziger Sohn und guter Bruder



Heinrich Wurster,

Hauptlehrer,

Unteroffizier d. R., im Regt. 121,

(alt Württemberg) im Alter von 27

Jahren am 26. Oktober in Frankreich bei Lille (Fromelles) den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

der Vater: Heinrich Wurster, Ortssteuerbeamter, die Mutter: Kathrine Wurster.

die Schwester: Friedricke mit Gatte:

Otto Beck, Reg.-Baumeister, Wiesbaden.

Bad Liebenzell, 7. Nov. 1914.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Pflege Sohn und Nefte

Albert Hirsch,

Reservist des Art.-Regt. Nr. 63

in Frankfurt a. M.,

ist am 29. Okt. in Nordfrankreich auf dem Felde der Ehre gefallen.

Wir bringen dies seinen früheren Schul-Kameraden in Calw, Freunden und Bekannten tiefbetrübt zur Kenntnis.

Albert Haager und Frau, Liebenzell.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste unserer in Frankreich gefallenen beiden lieben unvergeßlichen Söhne, Brüder und Schwäger

Georg Jakob u. Gottlieb Friedrich Furthmüller zu teil geworden sind, sowie für den ehrenden Nachruf des Militär-Bereins Stammheim, bitten wir auf diesem Wege herzlichen Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Familie Furthmüller, Ortssteuerbeamter.

Stammheim, den 7. November 1914.

Briefumschläge

Postkarten

Paketadressen

liefert rasch und billig die

A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei, Calw.

Für die Feldpost

empfiehlt

Cartons, Beutel

in verschiedenen Größen,

Aufklebe-Adressen

Postkarten,

Briefumschläge,

Briefmäpple.

Consumverein.

Ein junger, kräftiger 18 jähriger
Bursche

Sucht Beschäftigung

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für einen dieses Frühjahr aus der Schule gek.

Knaben Stelle

zu einem Pferd, in der Nähe von Calw. Derselbe kann auch Mähen und Melken.

Fr. Schwarz, Neubulach.

Schön möbliertes heizbares

Zimmer

sobald oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Schöne

4-Zimmer-Wohnung
eventl. auch 3 Zimmer,

ist per sof. od. später zu vermieten
Uhlandstraße 646, I. St.

Liebenzell.

Eine schöne sommerliche

3-Zimmer-Wohnung

mit Glasverschluß samt Zubehör auf 1. Januar zu vermieten.

Otto Maletsch.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches
Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privatpersonen verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei: Fr. C. Reichmann, Alte Apotheke in Calw, Louis Scharp in Liebenzell, Carl Mehlretter, Repler Apoth. in Weil der Stadt, M. Gulbe in Deckenspronn, Carl Dongus in Deckenspronn, R. H. Schmert in Simmozheim, Heint. Stöck in Weil der Stadt, H. Köstenschner in Leinach, G. Sattler in Stammheim, H. Wiedenmayer in Javelstein, Adolf Koller in Aiblingen.

Wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch
Persil das selbsttätige Waschmittel
Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30-40° C. und macht die Wäsche keimfrei.
Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.
Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**